Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 135 (1969)

Heft: 4

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NATO

Im Süden der Türkei, in Incirlik, begannen am 11. Februar *Manöver* der NATO unter der Bezeichnung «Crestes Cap», in denen eine rasche Intervention *amerikanischer* Streitkräfte zur Verteidigung von Territorien, die unter dem Schutz des Nordatlantikpaktes stehen, geübt wurden. Die Übung war ein Teil der Operation «Carbide Ice», die im Raum der deutsch-tschechoslowakischen Grenze kurz zuvor abgeschlossen worden war.

Sodann begann am 14. Februar eine einwöchige Übung der NATO zur Beherrschung von Krisensituationen *(Crisis Management)*, die vom NATO-Hauptquartier in Belgien in Verbindung mit Arbeitsgruppen in den Hauptstädten der Allianz im einzelnen durchexerziert wurde. Es ging darum, herauszufinden, mit welchen *nicht*militärischen Maßnahmen während einer aus Eskalationsmaßnahmen des Gegners entstandenen Krise reagiert werden könnte. Z

Wie das SHAPE am 23. Februar bekanntgab, wird demnächst ein *Übermittlungssystem mit Satelliten* eingerichtet werden, das die Übermittlungsmöglichkeiten für die NATO vermehren soll. Die Einrichtung des Übermittlungsnetzes wurde einer deutschen Firma übertragen; die Kosten belaufen sich auf rund 100 Millionen Schweizer Franken. Es sollen *zwölf Erdstationen* in zwölf verschiedenen Ländern geschaffen werden. Der Übermittlungssatellit wird von den USA geliefert werden. Z

Westdeutschland

Wie in einem am 17. Februar veröffentlichten *Verteidigungsweißbuch* der Bonner Regierung, das einen Überblick über den Stand und die Einsatzbereitschaft der westdeutschen Streitkräfte gibt, mitgeteilt wurde, wird die Bundesrepublik in den kommenden 4 Jahren etwa *22 Milliarden* Mark für die *Rüstung* ausgeben. Der Anteil der Rüstungsausgaben an den Gesamtkosten für die Verteidigung erhöht sich damit auf rund 26,3 %. *Schwerpunkte der Rüstungsplanung* für die Jahre 1969 bis 1972 sind außer der Erhöhung der Aufklärungskapazität die Steigerung der Feuerkraft, eine größere Beweglichkeit der Verbände, die «Erhaltung der nuklearen Einsatzfähigkeit» sowie die allgemeine Modernisierung der Ausrüstung. Im Weißbuch wird die Stärke der Warschauer-Pakt-Staaten herausgestellt. Ihr gegenüber müsse die Strategie der «Vorneverteidigung» bestehen bleiben: Die *Abwehr* im Abschnitt Europa Mitte beginne also unmittelbar hinter der innerdeutschen Grenze und der Grenze zur CSSR. Die Stärke der eigenen Verteidigungskräfte müsse so groß sein, daß der Gegner *vor* einer Aggression zu umfangreichen Truppenbewegungen gezwungen werde. Dennoch erklärt die westdeutsche Bundesregierung ausdrücklich, daß «keine nationale Rüstungsautarkie» angestrebt werde. Die internationale Zusammenarbeit – mit dem Vorteil einer einheitlichen Ausrüstung aller gemeinsam operierenden Streitkräfte – biete eine breite Basis für die Versorgung und steigere so die militärische Wirksamkeit.

Die Bundesrepublik hat im Februar in Casablanca 120 deutsche *Lastwagen* an die *marokkanische Armee* übergeben, die zur *Ausrüstungshilfe* im Umfang von 8 Millionen Mark gehören, welche die Bundesrepublik Deutschland in einem Zeitraum von 3 Jahren Marokko gewähren will. Weitere Ausrüstungen, wie Sanitätsfahrzeuge und «technisches Gerät», das nicht näher definiert wurde, sollen folgen. Z

Großbritannien

Am 11. Februar führte der zweite Prototyp des britisch-französischen Kampf-Schulflugzeuges «*Jaguar*» den ersten Versuchsflug durch. Der «Jaguar 02» blieb während 70 Minuten in der Luft und überschritt die Schallgeschwindigkeit.

Die private britische Luftfahrtvereinigung vertrat in einem Bericht die Ansicht, daß die Anzahl der Flugzeuge der britischen *Luftwaffe* verdoppelt und auf *1000 Maschinen* erhöht werden müsse. Die von der RAF in Aussicht genommene Kampfstärke von unter 500 Flugzeugen bis 1975 liege wesentlich unter dem gegenwärtigen Stand der Luftwaffen von Polen (750 Maschinen), Schweden (650), Japan (570) und der Bundesrepublik Deutschland (600).

Die *britische Verteidigungspolitik* werde durch die Anerkennung der Tatsache charakterisiert, «daß die politischen und wirtschaftlichen Realitäten den Entscheid, die militärische Rolle Großbritanniens in *Europa* zu konzentrieren, noch unterstreichen», ist ein Kernsatz in dem in London veröffentlichten *Weißbuch* über die verteidigungspolitische Lage Großbritanniens. Darin wird auch bekanntgegeben, daß für 1969/70 mit *Verteidigungsausgaben* in der Höhe von 2266 Millionen Pfund gerechnet wird, was rund 5 % weniger ist als in der Budgetperiode 1968/69. Zur verstärkten Aktivität sowjetischer Kriegsschiffe und Luftwaffenverbände im Mittelmeerraum unterstreicht die britische Regierung in ihrem Weißbuch, daß die Sowjetunion gewillt sei, aller Welt zu zeigen, daß sie ihre Seestreitkräfte *überall* einsetzen könne. Schließlich heißt es im Weißbuch, die *amerikanische* Bereitschaft zur Verteidigung Westeuropas bleibe weiterhin die Grundlage der Verteidigungsbereitschaft der NATO.

Der britische Verteidigungsminister *Healey* vertrat die Überzeugung, daß die Erweiterung der NATO-Streitkräfte zu einer größeren Beweglichkeit der Militärpolitik des Bündnisses führen und damit die «atomare Schwelle» anheben werde. Trotz geringeren Verteidigungsausgaben werde die britische Regierung in der Lage sein, ihren Beitrag zur Verteidigung Europas beträchtlich zu erhöhen. Der britischen *Mittelmeerflotte* sollen ein Flugzeugträger oder Landungskreuzer sowie ein Lenkraketenzerstörer zugeteilt werden. Der Beitrag Londons zur *atomaren* Abschreckungsmacht des Westens soll noch im Laufe dieses Jahres ausschließlich der *Marine* übertragen werden. Healey erinnerte daran, daß sieben britische atomgetriebene U-Boote im Bau sind und das achte bald in Auftrag gegeben wird. Die britische Verteidigungspolitik setze dieses Jahr «die Siegel unter die Umwandlung Großbritanniens von einer Weltmacht in eine europäische Macht».

In einem Interview vertrat der britische Verteidigungsminister Healey die Ansicht, daß im Kriegsfall sämtliche *sowjetischen Kriegsschiffe im Mittelmeer* innerhalb von wenigen Minuten versenkt würden, bevor sie überhaupt Zeit hätten, auch nur eine einzige Rakete abzufeuern. Solange die Westmächte im Mittelmeerraum die Überlegenheit in der *Luft* besäßen, stelle die sowjetische Flotte «nur eine beschränkte Gefahr» dar. Z

Vereinigte Staaten

Am 19. Februar startete die amerikanische Marine eine Interkontinentalrakete vom Typ «*Poseidon*». Von diesem mit mehreren Sprengköpfen ausgerüsteten Raketentyp sind bisher vier Abschüsse mit Übungssprengköpfen durchgeführt worden, die beiden ersten erfolgreich, während der dritte (am 3. Januar) mißglückte, so daß die Rakete wenige Minuten nach dem Start durch Fernsteuerung zur Explosion und zum Absturz gebracht werden mußte.

Der amerikanische Verteidigungsminister *Melvin Laird* hat verfügt, daß die Bauarbeiten zur Errichtung des *Raketenabwehrsystems «Sentinel»* vorübergehend teilweise eingestellt werden. Der Unterbruch bezieht sich ausschließlich auf äußere Anlagen, Grundstückkäufe usw., um der Regierung Nixon die Möglichkeit zu geben, den ganzen Fragenkomplex nochmals von Grund auf zu überprüfen. Diese Studien sollen anfangs März abgeschlossen sein. Ursprünglich war das «*Sentinel*»-*Raketenabwehrsystem* (ABM) von der Johnson-Regierung, wie erst jetzt bekannt wurde (aus dem Pentagon), für die Vernichtung von etwa 50 bis 75 auf das Gebiet der USA einfliegenden feindlichen Raketen berechnet gewesen. Es sollte die Amerikaner in erster Linie vor künftigen *chinesischen* Interkontinentalraketen schützen. Der amerikanische Geheimdienst nimmt an, daß China bis Mitte oder gegen Ende der siebziger Jahre 15 bis 30 Interkontinentalraketen, vielleicht auch mehr, besitzen werde. Die Sowjetunion besaß anderseits am 1. September des letzten Jahres 900 Interkontinentalraketen auf Landbasen, 45 U-Boot-Raketen und 150 Atombomben, die von Flugzeugen abgeworfen werden können, insgesamt also 1100 atomare Ferngeschosse und Bomben. Gegen diese Nuklearmacht wäre das «*Sentinel*»-*Abwehrsystem praktisch wirkungslos*.

Der amerikanische Verteidigungsminister Laird teilte mit, daß die *Sowjetunion* gegenwärtig ein *neues*, kompliziertes *Raketenabwehrsystem* teste. Diese Versuche seien der Grund für die Einstellung der Arbeiten an einem Abwehrring um Moskau vor etwa 12 Monaten. Die Sowjetunion wolle offensichtlich *nach* dem gegenwärtigen Test die verbesserten Teile des Abwehrsystems in das unterbrochene Projekt integrieren. Laird wiederholte vor dem außenpolitischen Ausschuß des Senates, daß die Sowjetunion mit dem Ausbau von *FOBS-Waffen* begonnen hätten; diese nuklearen Bomben würden aus einer Erdumlaufbahn ins Ziel dirigiert. Der Minister hoffte auf einen baldigen Beginn der Gespräche mit dem Kreml, doch dürften weder der Ausbau eines Raketenabwehrsystems noch der Atomsperrvertrag davon abhängig gemacht werden.

Auch in die *Waffentechnik* dringen immer mehr *Kunststoffe* ein, die meist leichter sind als die klassischen Rohstoffe für die Waffenher-

stellung, vorab die Metalle. Mit *Panzern aus Kunststoffen* hofft man zum Beispiel beträchtliche Gewichtsverminderungen – und entsprechende Geschwindigkeitsgewinne – zu erzielen. Nach einer deutschen Information entwickelte die amerikanische Firma *Goodyear* bereits einen *Panzer* aus glasfaserverstärktem Keramikwerkstoff, der sich in der Erprobung als sehr wendig und beschußfest erwiesen habe. Auch in der *Flugzeugindustrie* werden bekanntlich immer mehr Kunststoffe verwendet, vor allem Spezialklebestoffe und glasfaserverstärkte Werkstoffe, unter anderem im Zellenbau, zur Verkleidung hochempfindlicher Spürgeräte, für Treibstoffbehälter, Cockpitverkleidungen, Höhenruder usw. In der *Marine* konzentriert sich das *amerikanische Hauptinteresse* auf die Verwendung von Kunststoffen für den U-Boot-Bau. Bereits besitzen amerikanische Forschungs-U-Boote Druckkörper aus modifiziertem Glasfaserkunststoff. Sie sollen (ab 1975) Tauchtiefen bis zu 6000 m gestatten; mit Stahldruckkörpern wäre dies wegen des hohen spezifischen Gewichtes von Stahl unmöglich. Z

Sowjetunion

Anläßlich des 51. Jahrestages der sowjetischen Armee und der Kriegsmarine plädierten führende sowjetische Militärs für eine Erhöhung der Kampfbereitschaft. Verteidigungsminister Marschall *A. Gretschko* unterstrich in der parteiamtlichen «Prawda», daß die Sowjetunion das «Prinzip der harmonischen Entwicklung» aller militärischen Mittel und aller Typen von Truppengattungen verfolge. Marschall *Jakubowski*, der Oberkommandierende der Warschauer-Pakt-Truppen, hob in der Armeezeitung «Der Rote Stern» die moderne Ausrüstung der sowjetischen Truppen hervor, zu der nukleare Waffen verschiedenen Kalibers und verschiedener Bestimmung, Raketen jeglicher Reichweite, Atom-U-Boote und moderne Kriegsschiffe gehörten, die Raketen, Düsenflugzeuge mit Überschallgeschwindigkeit und Luftabwehrraketen mit sich führten.

Marschall *Moskalenko*, der sowjetische Vizeverteidigungsminister und ehemalige Oberkommandierende der strategischen Raketeneinheiten der UdSSR, erklärte in einem Interview mit der Agentur Taß, daß die Sowjetarmee als letzte Neuheit *mobile Abschußrampen für interkontinentale Raketen* mit festem Brennstoff besitze. Diese seien sehr gut manövrierbar und könnten vorzüglich getarnt werden, so daß sie durch den feindlichen Aufklärungsdienst aus der Luft «unmöglich» ausfindig gemacht werden könnten. «Gewisse» sowjetische Raketen würden so konstruiert, daß sie aus einer *Erdumkreisung* heraus abgeschossen werden könnten. Marschall Moskalenko bestätigte in seinem Interview, daß die strategischen Raketeneinheiten die Hauptwaffengattung der sowjetischen Streitkräfte seien.

Im Verteidigungsweißbuch der westdeutschen Bundesregierung (siehe oben) wird unter anderem festgestellt, daß im Rahmen des *Warschauer Paktes* «in hoher Einsatzbereitschaft» ungefähr *100 modern ausgerüstete Divisionen* mit etwa 30000 Panzern und Luftflotten mit nahezu 3400 Einsatzflugzeugen, davon 2000 Angriffsflugzeuge zur unmittelbaren Unterstützung der Heeresverbände, zur Verfügung stünden. Außerdem verfüge der Warschauer Pakt in der Ostsee über etwa 280 Kampf- und 100 Landungsschiffe. Der Warschauer Pakt verfüge über rund 26 Millionen ausgebildete Reservisten. Z

Die Wehrausgaben des Ostblocks und die Entspannung

Einem Artikel des Neuenburger Professors Eddy Bauer ist zu entnehmen, daß sich das Militärbudget der Sowjetunion innerhalb von 4 Jahren um 4,4 Milliarden Rubel oder einen Drittel erhöht hat und für das Jahr 1969 auf etwa 84 Milliarden Schweizer Franken veranschlagt ist. Gewisse Kommentatoren in der welschen Schweiz und in Frankreich, aber auch weitere Kreise der Publizität des Westens sehen darin keinerlei Anlaß zur Besorgnis und empfehlen weiterhin die Vogel-Strauß-Politik – wobei sich für uns die Frage aufdrängt, ob bewußt oder aus Dummheit. Dem Artikel von Eddy Bauer ist ferner zu entnehmen: «Einerseits ist es alles andere als sicher, daß das sowjetische Militärbudget die Gesamtheit der Wehrausgaben ausweist. Anderseits kann als feststehend gelten, daß der Arbeiter in den Rüstungsbetrieben jenseits des eisernen Vorhanges nicht die Löhne bezieht, die bei Bührle, Hispano-Suiza oder in den eidgenössischen Werkstätten in Thun und Emmen gezahlt werden.

Ob es ihnen paßte oder nicht, die Satellitenstaaten haben dieser Entwicklung folgen müssen, um den ihnen durch den Warschauer Pakt auferlegten Pflichten nachzukommen. Das geht aus der nachstehenden Tabelle hervor, die die Zunahme ihrer Wehrausgaben zwischen 1967 und 1968 deutlich macht:

	1967	1968
DDR	3,6	5,8 Milliarden Mark
CSSR	12	12,9 Milliarden Kronen
Polen	26,4	29,1 Milliarden Zloty
Ungarn	5,4	6,4 Milliarden Forint
Bulgarien ..	244	265 Millionen Lewa

Die Rumänien betreffenden Zahlen sind uns nicht bekannt; doch weist alles darauf hin, daß dieses Land nicht besser davongekommen ist als die anderen Verbündeten der Sowjetunion. Und bereits hat man erfahren, daß das Militärbudget Polens für 1969 gegenüber dem des Vorjahres um 10% angeschwollen ist.

Zu Vergleichszwecken mag in Erinnerung gerufen werden, daß unsere Armee heute 2,4% des Bruttosozialproduktes beansprucht. Das ist genau ein Viertel der Belastung (9,6%) des Einkommens des russischen Volkes, weniger als die Hälfte der zum selben Zweck der tschechischen und der polnischen Wirtschaft auferlegten Opfer (5,7 und 5,4%). Daraus wird man schließen müssen, daß das, was das Quartett Kossygin, Breschnew, Gretschko und Jakubowski unter Entspannung versteht, eher etwas mit 'dem Finger am Abzug' zu tun hat...» Wa.

Ostdeutschland

Ausbildung von Funkamateuren für die Armee

Die Gesellschaft für Sport und Technik (GST), die den Beschlüssen des IV. GST-Kongresses entsprechend neben der allgemeinen vormilitärischen Ausbildung der mitteldeutschen Jugendlichen insbesondere die spezielle Laufbahnausbildung für die Armee in größerem Umfang betreiben soll, verstärkt gegenwärtig die Ausbildung von Funkamateuren und Nachrichtensportlern für die Armee. Der Leiter der Abteilung Nachrichtensport im Zentralvorstand der GST, Reichardt, schreibt in der Januarausgabe des GST-Organs «Funkamateur», daß in der GST-Nachrichtenausbildung «alle Kräfte» auf die «allseitige Erziehung und Ausbildung junger Kameraden, die als Funker oder Fernschreiber in der Armee ihren Ehrendienst ableisten werden», konzentriert werden müßten. Große Aufmerksamkeit sei 1969 der Gewinnung von jugendlichen Mitgliedern zu widmen, insbesondere an den Betriebsberufsschulen und polytechnischen Oberschulen. Als Schwerpunkt der Nachrichtenausbildung der GST in diesem Jahr bezeichnet Reichardt weiter die «Schaffung von Kreisausbildungszentren und Stützpunkten», die eine «effektive Ausbildung» garantieren sollen. cs

Weitere Ausstattung der Armee mit «modernster Bewaffnung und Kampftechnik»

Die weitere Ausstattung der NVA mit «modernster Bewaffnung und Kampftechnik» hat Generalmajor Fleißner Anfang Februar angekündigt. Fleißner begründete diese Maßnahmen in einer Ostberliner militärtechnischen Zeitschrift damit, daß die westdeutschen Machthaber «nach wie vor die militärische Aggression gegen die DDR und die anderen sozialistischen Staaten nicht aufgegeben haben und die Sicherheit der sozialistischen Staaten und den Frieden in Europa weiterhin ernsthaft bedrohen». Die militärtechnische Überlegenheit der sozialistischen Armeen sei zu einem der wichtigsten Faktoren im Kampf um die Sicherung des Friedens und die Erringung des Sieges «im Falle einer kapitalistischen Aggression» geworden. Der Prozeß der ständigen Zuführung neuer Technik stelle im neuen Ausbildungsjahr hohe Anforderungen an die politisch-ideologische Erziehungsarbeit und an die militärische und militärtechnische Qualifizierung der Angehörigen der NVA. Unter Hinweis auf die Beteiligung der NVA an der Okkupation der CSSR bezeichnete Fleißner die Zonenarmee als «zuverlässiges Machtorgan» der SED und der DDR. Wörtlich erklärte der Generalmajor: «Wir sind stolz darauf, daß die NVA, geführt von der SED, fest an der Seite der Sowjetarmee und der anderen sozialistischen Bruderarmeen ihre nationale und internationale Klassenpflicht erfüllt hat.» Durch den entschlossenen Einsatz der «überlegenen militärischen Kraft» der fünf sozialistischen Staaten «wurde dem Imperialismus im August vergangenen Jahres eine empfindliche strategische Niederlage erteilt». cs

Kritik am Politunterricht

Die «mangelnde Bereitschaft» eines großen Teils der ostdeutschen Soldaten, im obligatorischen Politunterricht mitzuarbeiten, ist in jüngster Zeit wiederholt von Politoffizieren und FDJ-Funktionären der Armee kritisiert worden. Auch in der jüngsten Ausgabe der Ostberliner Zeitschrift «Volksarmee» wird dieses Thema wieder aufgegriffen. Nach Angaben eines Unteroffiziers arbeitet lediglich ein Drittel der Soldaten stets im Unterricht mit, ein Drittel nur zeitweilig und der Rest überhaupt nicht.

In den Grenzkompagnien der Armee ist der Anteil der Soldaten, die sich am Politunterricht nicht beteiligen und sich über ihre politische Einstellung ausschweigen, nach Ansicht geflüchteter Soldaten noch größer. Von den 25 bis 30 Soldaten eines Zuges meldeten sich in der Politschulung oft nur 5 oder 6 Soldaten, in der Regel ehemalige FDJ-Funktionäre und Parteimitglieder, aus eigenem Antrieb zum Wort, erklärten geflüchtete Soldaten in Westberlin. Selbst mit dem Abzeichen «Für gutes Wissen» ausgezeichnete Soldaten «schweigen»

in der Politschulung. Darüber schreibt die Zeitschrift «Volksarmee» in ihrer jüngsten Ausgabe: «In der Politschulung der Kompagnie Stenzel sah man Soldaten, die stolz das Abzeichen 'Für gutes Wissen' trugen, schweigend dasitzen.» Das sei eine «geistige Fehlleistung», nicht nur der Abzeichenträger, sondern auch jener Genossen, die die Abzeichen verliehen hätten. cs

Ausgedienter Kampfpanzer als Kinderspielzeug

Ein ausgemusterter Kampfpanzer des sowjetischen Typs T 34 ist im Bernstorfer Nacherholungsgebiet in der Nähe von Rostock auf einem Kinderspielplatz aufgestellt worden. Ähnlich wie anderswo auf alten Lokomotiven und Straßenbahnwagen, so turnen hier die Kinder auf dem mit einer 8,5-cm-Kanone bestückten Panzer umher. Nach einer Notiz der «Ostseezeitung» ist der Andrang so stark, daß für die Jungen und Mädchen «schon ein bißchen Glück» dazugehört, einen Platz auf dem Drehturm oder gar im Innern des Kriegsspielzeugs zu finden. cs

Neunjährige spielen «Warschauer Pakt»

Entsprechend dem Bestreben der SED, bereits Kinder mit dem militärischen Milieu vertraut zu machen, veranstaltete eine Rostocker Schulklasse als Beitrag zur «Woche der sozialistischen Wehrerziehung» ein «Manöver» unter dem Namen «Friedenstaube», bei dem Acht- und Neunjährige als «Bruderarmeen» der Warschauer-Vertrags-Staaten operierten. Nach einem Bericht der «Ostseezeitung» waren drei Offiziere der Armee gemeinsam mit Eltern der fünf «Pionierebrigaden» der Klasse 3d der 35. Oberschule in Rostocks Trabantensiedlung Lütten Klein bei der Verwandlung in «Bruderarmeen» behilflich. Sie fertigten entsprechende Militärmützen, Fähnchen und Abzeichen an, die die Kinder als zu einer der Armeen gehörig kennzeichneten. «Mit umgehängtem Brotbeutel» mußten die Kinder dann Hindernisse nehmen und mit richtigen Übungshandgranaten ein Ziel zu treffen versuchen ... cs

1969: «Entscheidende Schritte» zur Einbeziehung aller Jugendlichen in die vormilitärische Ausbildung

Die Gesellschaft für Sport und Technik, die nach dem Willen der SED künftig die gesamte Jugend in der DDR vormilitärisch ausbilden und die gesamte Jugend auf den Wehrdienst in der Armee vorbereiten soll, will in diesem Jahr «die ersten entscheidenden Schritte zur Verwirklichung» dieses Ziels unternehmen. Wie der Vorsitzende der Gesellschaft, Generalmajor Günter Teller, erklärte, sei es jetzt notwendig, die politisch-ideologischen und organisatorischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß bereits 1969 ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zu einer anspruchsvolleren sozialistischen Wehrerziehung und vormilitärischen Ausbildung der Jugend getan werden könne. Im Vordergrund stehe dabei die gründliche Vorbereitung des Ausbildungsjahres 1969. Vor allem gehe es um die gründliche politische und fachliche Schulung und Vorbereitung der Funktionäre und Ausbildner und um die materielle Sicherstellung der Ausbildung. Um das «System der vormilitärischen Ausbildung» wirksam werden zu lassen, müsse man jetzt Kreisausbildungsstäbe aufbauen, «die die politische vormilitärisch-fachliche Ausbildungsarbeit anzuleiten und zu kontrollieren haben», militärisch organisierte Ausbildungseinheiten bilden und Maßnahmen einleiten, «die die Einbeziehung der Jugendlichen in die vormilitärische Ausbildung gewährleisten». Von großer Bedeutung für die sozialistische Wehrerziehung der Jugend werde im Jahre 1969, so erklärte Teller weiter, «die bisher größte wehrpolitische und wehrsportliche Massenaktion der Jugend der DDR, 'Signal DDR 20' sein». Diese Aktion werde dazu beitragen, «die Jugend der DDR zu hohen Leistungen für die Stärkung der Verteidigungskraft unserer Republik zu mobilisieren». cs

Neue Lehrprogramme der Militärakademie «Friedrich Engels»

An der Militärakademie «Friedrich Engels» in Dresden wurden kürzlich neue Lehr- und Ausbildungsprogramme eingeführt, die von den «Anforderungen des modernen Krieges und Truppendienstes» ausgehen und den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Militärtechnik Rechnung tragen.

Die neuen Lehrprogramme hätten sicherzustellen, «daß die nach ihnen ausgebildeten Offiziere ihren politischen und militärischen Führungsaufgaben in den Jahren 1970 bis 1980 gerecht werden können», stellt der Kommandant der Akademie, Generalmajor Wiesner, dazu in der neuesten Ausgabe der Ostberliner Zeitschrift «Militärtechnik» fest. Nach Angabe von Wiesner wurde im Zuge der Systematisierung des Lehrstoffes die Struktur verschiedener Lehrfächer verändert, wobei besonderer Wert darauf gelegt werde, daß die Offiziershörer in den Fachrichtungen der einzelnen Teilstreitkräfte und Waffengattungen «den Inhalt und den Umfang der Aufgaben zur Gewährleistung Eignungstests für die zukünftigen Piloten durchgeführt. Oberstlt Dr. Dragoljub Djordevic erklärte, daß die Akademie auch verschiedene Experimente mit psychischen Mitteln durchgeführt hatte. Bis jetzt hat die Akademie insgesamt fünfzig verschiedene Mittel erprobt, die die Psyche des Menschen und sein allgemeines Befinden beeinflussen können, den Heilungsprozeß fördern, andere Heilmethoden ersetzen oder eine heilende Schockwirkung verursachen können.

Zur Aufgabe der Militärärzte gehört es auch, jene Mittel zu erproben und zu kontrollieren, die die Gefechtsbereitschaft beeinflussen können. Jede moderne Armee experimentiert heute mit den sogenannten psychochemischen Mitteln, wie zum Beispiel Meskalin, LSD-25, Hermin, Psilozibin usw., die den psychischen Zustand des Soldaten beeinflussen. Ihre Wirkungen sind verschieden; sie vermindern das Angstgefühl, erhöhen die Kampflust und die seelische Spannung, verstärken die Beobachtungsfähigkeit, verbessern das Hören, die Reaktionsfähigkeit usw. Andere Mittel rufen dagegen negative Wirkungen hervor. Die jugoslawischen Militärärzte betrachten es als unerläßlich, mit chemischen Mitteln zu experimentieren, die in der Psyche verschiedene Reaktionen auslösen können. Sie bergen bisher unvorstellbare Möglichkeiten in sich und können in Zukunft sowohl im Verteidigungs- als auch im Angriffskrieg wirksam eingesetzt werden. cs

Tschechoslowakei

Strafverfahren gegen sowjetische Besatzungssoldaten

Am 8. Januar 1969 wurde die Voruntersuchung über einen Fall, in welchem zwei tschechoslowakische Jugendliche und sowjetische Truppen verwickelt waren, abgeschlossen. Wie Militäranwalt Oberstleutnant Benesch aus Leitmeritz dem Regionalblatt «Pruboy» gegenüber erklärte, soll der Fall an höhere Instanzen beider Länder überwiesen werden. Grundlage dieser Entscheidung sei Artikel 9, Absatz 4, des Vertrages über die zeitweilige Stationierung sowjetischer Truppen auf tschechoslowakischem Territorium. Wie aus einem Bericht des Regionalblattes hervorgeht, wurden die beiden Jungen zur sowjetischen Kommandantur geschleppt und mußten am nächsten Morgen mit ernsthaften Verletzungen im Krankenhaus von Aussig behandelt werden. Beide Jungen hätten erklärt, den Soldaten keinerlei Anlaß für ihr Vorgehen gegeben zu haben. Abschließend schreibt das Blatt: «Selbst bei provozierendem Verhalten der Jugendlichen verstößt das Vorgehen der sowjetischen Truppen gegen das Gesetz.» cs

Jugoslawien

Das jugoslawische Parlament verabschiedete am 11. Februar ein Gesetz, das unter anderem für die *Frauen* zwischen 19 und 40 Jahren die *Militärdienstpflicht* einführt. Die Frauen haben sich einer militärischen Ausbildung in Einheiten des Territorialdienstes zu unterziehen. Die Dauer der allgemeinen Dienstpflicht für Männer beträgt 18 Monate. Sie kann auf 1 Jahr verkürzt werden, wenn ein junger Dienstpflichtiger allein für eine Familie zu sorgen hat oder wenn er eine höhere Ausbildung erhält. Z

Arbeiten an der Akademie für Militärärzte

An der Belgrader Akademie für Militärärzte hat man zu Jahresende eine Pressekonferenz abgehalten, um die Öffentlichkeit über die Tätigkeit dieser Institution zu informieren. Die Akademie befaßt sich nicht nur mit der Ausbildung der Militärärzte, sondern sie hat ein eigenes Spital und ein Forschungsinstitut zur Verfügung. Die Forschungsarbeiten betreffen alle Fragen, die mit Medizin und Wehrwesen in Verbindung stehen. Zuletzt experimentierte man hier zum Beispiel mit idealer Kleidung und idealem Schuhwerk für die Armee. Man bestimmte Art, Gewicht, Qualität und die wichtigsten Eigenschaften dieser Ausrüstungen. Eine andere Forschungsarbeit befaßte sich mit den Strahlenkrankheiten und ihrer Heilung. Die Akademie für Militärärzte überprüfte ferner die Trinkwasserquellen des Landes und stellte unter anderem fest, daß nur etwa 22% der Bevölkerung mit gesundem Trinkwasser versorgt werden können. In einem Institut der Akademie werden ferner die einer ununterbrochenen Truppenführung allseitig beherrschen, Grundprobleme der Entwicklungstendenzen der Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung kennen, insbesondere die militärische Anwendung der Kybernetik, der Operationsforschung und der elektronischen Rechentechnik». Der neugeschaffene Lehrstuhl «Grundlagen der Truppenführung» soll in erster Linie dazu beitragen, bei den Offiziershörern aller Fachrichtungen einheitliche Auffassungen über die Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien der Truppenführung, über den Aufbau und die Wirkungsweise der Führungs- und Informationssysteme zu schaffen sowie Grundkenntnisse über die Anwendungsskala der Kybernetik und der Prinzipien der Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung zu vermitteln. Auf diesen Grundlagenkenntnissen der Offiziershörer baut dann die Spezialausbildung auf. Erhöhte Aufmerksamkeit wird auch einer praxisbezogenen

Militärpädagogik und Militärpsychologie sowie der politisch-ideologischen Erziehung der künftigen Offiziere geschenkt. cs

Rumänien

Militärische Ausbildung der Jugend

Der Vorsitzende des Kommunistischen Jugendverbandes und Minister für Jugendfragen, Ion Iliescu, sprach auf der Sitzung der Großen Nationalversammlung über den vorliegenden Gesetzesentwurf zur militärischen Ausbildung der Jugend. Zur Begründung des Gesetzesentwurfes sagte der Minister, in Anbetracht der Kürze der militärischen Pflichtausbildung von 16 Monaten gewährleisteten die im Gesetz vorgesehenen Maßnahmen «in organisierter Form die Ausbildung der Jugendlichen für die Landesverteidigung, für das Bekanntmachen der Jugendlichen mit militärtechnischen und sanitätsdienstlichen Kenntnissen und Fertigkeiten, für die Erziehung der Jugend im Geiste der Disziplin und Ordnung, des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus, der Entsagung in der Verteidigung der Unabhängigkeit und nationaler Souveränität, der Sache des Sozialismus und des Friedens». Das Gesetz verpflichtet alle Jugendlichen beider Geschlechter zwischen 18 und 20 Jahren zur Teilnahme an Übungen und Ausbildungskursen. Auch solche, die bereits ihre Wehrdienstpflicht erfüllt haben, können teilnehmen. Schüler und Studenten der Fachschulen, die bereits in den letzten Oberschuljahren eine paramilitärische Ausbildung genossen haben, sollen in weiteren Pflichtübungen «anwendungstechnische Kenntnisse» erwerben. Der Unterricht wird von Offizieren, Unteroffizieren und Reserveoffizieren in Ausbildungszentren, die in Unternehmen, Wirtschaftsorganisationen, Unterrichtsanstalten und Gemeinden zu erstellen sind, erteilt. Das Gesetz wurde vom Parlament einstimmig angenommen. cs

Ägypten

Der israelische Kriegsminister Dajan äußerte vor dem israelischen Parlament die Befürchtung, die ägyptische *Luftwaffe* werde innert der nächsten 18 Monate im Vergleich zum Stand vor dem Sechstagekrieg von 1967 die doppelte Stärke erreicht haben. Z

LITERATUR

Das Material und die Kriegführung. Von Ihno Krumpelt. 229 Seiten. Verlag E. S. Mittler & Sohn GmbH, Frankfurt am Main 1968.

In diesem dem Gedächtnis des Generalobersten Ludwig Beck gewidmeten Buche wird dargelegt, in welch hohem Maße die Bedeutung der materiellen Faktoren für den Krieg in unserem Jahrhundert gestiegen ist, welch großen Einfluß sie auf die Gestaltung und Führung des Krieges gewonnen haben, wie abhängig die Kriegführung von den materiellen Gegebenheiten geworden ist und in welch entscheidendem Umfange die Einsatzfähigkeit der Streitkräfte durch die Erfüllung bestimmter materieller Voraussetzungen bedingt ist. Der zweite Weltkrieg bildet einen Markstein in dieser Entwicklung.

Dieses brennend aktuelle Thema wandelt der sachkundige Autor in zwei Teilen ab: die materielle Kriegführung; die Versorgungsführung. Die materielle Kriegführung erstrebt die maschinelle Zertrümmerung des feindlichen materiellen Kriegspotentials in Verbindung mit der wirtschaftlichen Erdrosselung. Sie folgt eigenen Gesetzen und tritt neben die klassische Kriegführung, in welcher die moralischen Faktoren ausschlaggebend für den Erfolg im Kriege waren. Wie sehr Deutschland noch in den Gedankengängen der klassischen Kriegführungskunst, welche die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte durch die Schlacht anstrebt, verhaftet war, zeigt sich darin, daß die Mahnungen Becks überhört wurden, die dieser in klarer Vorausschau in seinen Denkschriften aussprach. Es ist faszinierend, dem Autor auf dem Wege zu folgen, diese Einsichten am Beispiel der deutschen Kriegführung im zweiten Weltkrieg klarzumachen. Vieles wirkt etwas gar zu klar voraussehbar, weil wir inzwischen wissen, wie es gekommen ist; aber im großen und ganzen sind die Gedankengänge überzeugend und eindrücklich. Sie sind es um so mehr, als in einem künftigen Weltkonflikt bei der Anwendung von Kernwaffen diese Entwicklung einem erneuten Höhepunkt zustreben dürfte.

Was die materielle Kriegführung für die Gesamtkriegführung, ist die Versorgungsführung für die Truppenführung. Fragen der Versorgung, in früherer Sprechweise: der rückwärtigen Dienste, gelten als Domäne einiger weniger Spezialisten und als gräßlich trockene Materie. Der Leser wird bei Lektüre dieses Buches eines andern belehrt. Wie der Nachschub an allen Versorgungsgütern das Blut jeder Operation darstellt, so pulsiert in diesem Buche lebendiges Wissen über die materiellen Grundlagen jeder militärischen Kriegführung. Der als Oberquartiermeister einer Armee und Stabschef eines Armeekorps an der Ostfront in Versorgungsfragen erfahrene Autor bietet hier eine Auswertung der Kriegserfahrungen auf dem Versorgungsgebiet, die bleibenden Wert hat.

Zwar hatte der erste Weltkrieg die Erkenntnis gebracht, daß eine zu hohe materielle Überlegenheit des Gegners sich nicht mehr durch eine eigene Überlegenheit an moralischen Faktoren ausgleichen läßt; im Zuge der deutschen Wiederaufrüstung war es aber bis 1939 nicht möglich gewesen, die Ausbildung in Versorgungsfragen genügend zu verbreitern und zu vertiefen. Nicht zuletzt daraus ergab sich eine Unterschätzung der Bedeutung der Versorgungsführung, die sich im Kriege dann bitter rächte. In den zeitlich kurzen und räumlich beschränkten Feldzügen in Polen und Frankreich, ja selbst noch Jugoslawien funktionierte alles aufs beste, weil die Distanzen unter 500 km lagen und keine Kämpfe stattfanden, die den Charakter einer Materialschlacht annahmen. Das führte nochmals zu einer Unterschätzung der Beschränkungen einer genügenden Versorgung; dies rächte sich dann im Rußlandfeldzug kraß.

Eine weitere Entfernung als 500 km von der Ausgangsversorgungsbasis erlaubte nicht mehr eine weitere Auffüllung der Bestände bei Fortsetzung der Offensive. Kam diese zum Stehen und ging der Angreifer zur Verteidigung über, so wuchs der Versorgungsbedarf schlagartig an, hauptsächlich wegen des stark anschwellenden Munitionsbedarfs. An die Fortsetzung der Offensive war erst zu denken, wenn die Eisenbahn nach- und eine neue Versorgungsbasis aufgebaut war. Dagegen verstieß die deutsche Führung trotz klarer Voraussage durch den Generalquartiermeister Wagner bei Beginn des Rußlandfeldzuges, bei der Offensive gegen Moskau und schließlich wieder bei der Offensive gegen Stalingrad und den Kaukasus. Gleiches ereignete sich in Nordafrika, wo nach dem Fall von Tobruk versäumt wurde, Malta zu nehmen, und Hitler dafür Rommel freie Hand gab zur Verfolgung der geschlagenen Briten nach Ägypten, was zum Stopp bei El Alamein und zur späteren Vernichtung der Panzerarmee Afrika führte.

Wie gesagt, das Buch ist sehr lesenswert sowohl bezüglich der weit ausgreifenden Gedankengänge über die materielle Kriegführung, die eigengesetzlich neben die klassische Kriegführung tritt, wie auch im Hinblick auf die entscheidende Bedeutung der Versorgung für militärische Operationen. Besonders Generalstabsoffiziere und Dienstchefs in höheren Stäben ziehen aus dem gut geschriebenen Buche (Interpunktionen und zahlreiche Druckfehler sollten in einer neuen Auflage verbessert werden) großen Gewinn. WM

Vom Zarenreich zur Sowjetmacht – Rußland 1917 bis 1967. Von Carl Gustav Ströhm. 47 Seiten Einführung und 442 Bilddokumente. E. Diederichs Verlag, Düsseldorf/Köln 1967.

Der Autor gibt eingangs einen kurzen, aber interessanten Überblick über die fünfzigjährige Geschichte der Sowjetunion. Bemerkenswert ist, daß er den Weg des neuen Rußlands vorurteilslos und unvoreingenommen darstellt, aber zugleich auf die Manipulationen der sowjetischen Geschichtsschreibung hinweist. Diese Verfälschungen, die im Buch erörtert werden, gehen so weit, daß Fakten bewußt ausgelassen, unliebsame Personen ex post aus der Geschichte gestrichen werden und andere Personen in Zusammenhänge hineinmanipuliert werden, in denen sie entweder gar keine oder nur eine unbedeutende Rolle gespielt haben. Das Buch Ströhms offenbart wieder einmal, daß man bei der Beurteilung der historischen Leistung des Sowjetregimes, ausgewiesen in dem Erfolg, von einem Außenseiter zur Weltmacht avanciert zu sein, keinen Mythen verfallen darf. Das Heldentum des einfachen russischen Menschen im Kriege oder die Eroberung des Weltraums durch sowjetische Kosmonauten hat nach dem Verfasser weniger mit der Verkörperung typisch kommunistischer Ideale als mit den alten russischen Tugenden der Beharrlichkeit, der Schlichtheit und des Stolzes zu tun. Es ist ferner dem durchschnittlichen Zeitungsleser durchaus nicht bekannt, daß Rußland im letzten Jahr vor dem ersten Weltkrieg in der damaligen Weltindustrieproduktion an fünfter und in der Stahlerzeugung an vierter Stelle stand, denn so betrachtet, erscheint die kommunistische Leistung als nicht mehr ganz so überwältigend. Noch im Jahre 1959 mußte ein sowjetischer